

Maria Besse/Thomas Besse/Wendelinus Naumann OSB

# Thalexweiler Wegekreuz-Tour



SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR  
HEIMATGESCHICHTE THALEXWEILER E. V.

Nr. 18 | Thalexweiler 2023





## **Anschrift**

Herausgeber und Vertrieb:  
Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler e. V.  
Im Internet: <http://www.besse.de/heimatverein>

Bearbeiterin/Bearbeiter:  
Prof. Dr. Maria Besse und Thomas Besse, Tannenweg 21, 66292 Riegelsberg und  
Frater Wendelinus Naumann OSB, Im Kloster 11, 66636 Tholey

## **Impressum**

Satz: Thomas Besse, Riegelsberg  
Druck: Pirrot GmbH Saarbrücken-Dudweiler  
ISBN 978-3-948147-04-4  
Schriften des Vereins für Heimatgeschichte Thalexweiler Nr. 18  
3., korrigierte und erweiterte Fassung  
Thalexweiler 2023  
Copyright © 2023 by Thomas Besse  
Alle Urheberrechte vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung,  
Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme

## **Titelbilder**

Kollage von Wegekreuzen (FOTOS: THOMAS BESSE) und  
Ansicht von Thalexweiler vom Eisrech aus gesehen (FOTO: RUDOLF KOCH)

## **Rückseite des Titelblattes**

Thalexweiler auf einer alten Postkarte (aus: Vereinsarchiv)

## **Rückseite**

Wanderkarte zu den Wegekreuzen  
(aus: ZORA DTK 25000, Karten der Landesvermessungsverwaltung, Lizenznummer 2/20)

## Inhalt

	Seite
2	Einleitung ..... 2
3	Thalexweiler Wegekreuze-Tour
	1. Kreuz Familie Thewes, im Volksmund <i>Urbans-Kreuz</i> genannt (1918)..... 5
	2. Wendalinus-Kreuz (1770) ..... 6
	3. Wegekreuz Thewes/Ruloff (nach 1876) ..... 7
	4. Gedenkstein Peter Schmitt ( <i>Homes-Millersch-Kreuz</i> – 1918) ..... 8
	5. Wegekreuz Mertens (1933) ..... 9
	6. Wegekreuz Itzbach, auch <i>Latze-Kreuz</i> genannt (1777)..... 10
	7. Vermählungskreuz <i>Bungerts-Kreuz</i> (1801) ..... 11
	8. Kreuz Johann Lesch (1900) ..... 12
	9. <i>Franzosenkreuz</i> (1535/1814) ..... 13
	10. Grabkreuz Anna Grimm (1964) ..... 14
	11. Gefallenen-Kreuz am Demesborn (1956/57)..... 15
	12. Jugendkreuz, früher Missions-Kreuz auf dem Heischberg (1956)..... 16
	13. Kreuz Zimmer Altmeyer, genannt <i>Schlessersch-Kreuz</i> (zw. 1918/1922)..... 17
	14. Kreuz Joseph Lesch (1919) ..... 18
	15. Bachmanns-Kreuz (1813) ..... 19
	16. Kreuz „In der Trau“ (1833) ..... 20
	17. Wegekreuz auf dem <i>Steffes-Berg</i> (1786)..... 21
	18. Traukreuz Michael und Susanne Nicolay, genannt <i>Schorrenkreuz</i> (1844) ..... 22
	19. Dewes Kreuz (1847) ..... 24
4	Quellen- und Literaturverzeichnis ..... 25

## Vorwort

Um den Lebacher Stadtteil existieren einige Wanderwege, um das Theeltal zu entdecken und zu erleben, beispielsweise der Panorama-Weg, der Fünf-Kreise-Weg, die Lebacher Runde und der historische Wanderweg des Vereins für Heimatgeschichte. Auf kleinstem Raum finden Sie eine große Vielfalt an kultur-historischen Sehenswürdigkeiten. Viele dieser Wege führen entlang von alten Prozessionswegen um Thalexweiler oder nach Tholey zur Abtei Tholey, die seit dem Mittelalter das Ziel von zahlreichen Pilgerrouten aus dem gesamten Umland war. Die Wegekreuze stehen beispielsweise am Pilgerweg nach Höchst, an den Kirchenwegen nach Thalexweiler, an dem Weg der Männerprozession, die an Pfingstmontag stattfand, oder an dem Weg der Fronleichnamsprozession.

Der nun vorliegende Wanderführer zu den historischen Thalexweiler Wegekreuzen im Theeltal führt über die Thalexweiler Gemarkung. Erstmals werden neunzehn dieser historischen Denkmäler entlang einer Strecke von etwa 10 Kilometer als Wanderoute vorgestellt. Zur besseren Orientierung wurde auf der Rückseite eine Übersichtskarte mit den Ausflugszielen beigefügt, wobei das Wandern auf den öffentlichen Wegen auf eigene Gefahr erfolgt. Für die gesamte Wegstrecke werden etwa drei Stunden benötigt. Es können aber auch kürzere Routen von weniger als zwei Stunden, etwa beginnend an der Kirche ausgewählt werden. Wir danken Walter Lesch für die Restaurierung und Christof Kirsch für die Mitarbeit bei der Erfassung der Wegekreuze.

Thalexweiler, im Herbst 2023

Prof. Dr. Maria Besse, Thomas Besse und Frater Wendelinus Naumann OSB

## 1 Einleitung

Die Wegekreuze gehören zu den Kulturdenkmälern, die – abgesehen von bedeutenden Einzelobjekten – erst spät in den Blickpunkt der Denkmalpflege gerückt sind. Im Bewusstsein der örtlichen Bevölkerung sind sie jedoch stark verwurzelt und wurden in der Vergangenheit liebevoll gepflegt und geschmückt. Dies resultiert nicht zuletzt aus dem religiösen Leben der Dorfbevölkerung, insbesondere aus den in früheren Zeiten häufig durchgeführten Prozessionen.

Der Untersuchungsraum umfasst die Gemeinde Thalexweiler im heutigen Landkreis Saarlouis, der im Laufe der Zeit im Hinblick auf seinen Zuschnitt und territorialen Umfang vielfältige Veränderungen erfahren hat. So spielen vor allem die konfessionellen Verhältnisse bis heute eine herausragende Rolle für das Vorhandensein von Wegekreuzen. In den vorwiegend evangelischen Nachbargemeinden finden sich keine oder nur sehr wenige Denkmäler dieser Art. Diese Gebiete gehörten vor allem zur Grafschaft Nassau-Saarbrücken oder zum Herzogtum Pfalz-Zweibrücken. In den stets katholischen Gemeinden ist dagegen eine ausgeprägte Wegekreuzkultur spürbar. Eine Konzentration ist besonders in den alten Pfarrorten, bei Kapellen und an Wallfahrtswegen festzustellen. Die Thalexweiler Nachbargemeinde Tholey mit der Benediktinerabtei St. Mauritius nimmt hierbei eine herausragende Rolle ein.

Der Begriff des „Wegekreuzes“ ist eher unscharf und vor allem funktional zu verstehen. Neben den freistehenden Kreuzen auf freier Feldflur, die meist am Rande von alten Straßen und Wegen stehen oder die sich auch auf Anhöhen oder an besonderen Aussichtspunkten finden, gibt es auch eine große Anzahl innerhalb der Orte in der Nähe von Kirchen, Kapellen, Einzelsiedlungen oder Mühlen. Unter „Wegekreuzen“ sollen explizit nicht Grabkreuze oder Kreuze in ihrer ursprünglichen Funktion innerhalb eines Friedhofes verstanden werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass später ehemalige Grabkreuze vielfach zu Wegekreuzen umfunktioniert werden. Das Abräumen der Grabstätten nach Ablauf der Belegungszeit hatte manche Eigentümer dazu veranlasst, das ursprüngliche Grabkreuz ohne Änderung der Inschrift auf eigenem Grund und Boden aufzustellen. Neben diesen privaten Initiativen wurden aber auch im Rahmen der Aktionen wie „Unser Dorf soll schöner werden“ Grabkreuze zu Wegekreuzen umgewidmet. In neuerer Zeit weisen meist einfache Holzkreuze an Bundes- und Landstraßen auf tödliche Verkehrsunfälle hin und sollen auch als Mahnmal zur Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit dienen.

Das älteste erhaltene Kreuz in Thalexweiler soll aus dem Jahre 1770 (siehe Abb. 2) stammen und wurde im Jahr 1898 von der Gemeinde Thalexweiler erneuert. Der ursprüngliche Aufstellungsort von Wegekreuzen ist nicht immer genau zu ermitteln. In der Folge haben sie mehrfach den Standort gewechselt, was verdeutlicht, dass Wegekreuze zum Teil recht mobil sein können.

Archivalische Quellen wie Weistümer und Grenzziehungen nennen neben Grenzbäumen und vereinzelt Grenzsteinen auch Kreuze als Grenzpunkte. Dies ist für den Bereich des lothringischen Amtes schon ab dem Weistum von 1450 und bei Bannbeschreibungen des 16. Jahrhunderts der Fall. Die französischen Karten der Familie Naudin aus den 1730er Jahren zeigen ein bereits entwickeltes Netz von Wegekreuzen für den katholischen Bereich des Schaumberger Landes, wobei wohl nur markante Kreuze aufgenommen wurden. Bis zum Ende des Alten Reiches erließ das Erzbistum Trier, zu dem der katholische Teil des heutigen Kreises gehörte, gewisse Vorschriften zur Errichtung der Wegekreuze. Der Stifter eines Wegekreuzes sollte zuvor dem Pfarrer sein Projekt zur Genehmigung vorlegen. Dabei war es wichtig, dass es ohne Schaden der Familie zu finanzieren war, dass es in akzeptabler Form ausgeführt wurde und die Darstellung nicht gegen kirchliche Vorschriften verstieß. Nach der Errichtung sollte eine Einsegnung

des Kreuzes erfolgen. In den Territorien, in denen der Erzbischof zugleich als Kurfürst weltliche Macht hatte, war dies problemlos umzusetzen. Bei anderen Landesherren war man auf deren polizeiliche Unterstützung angewiesen, was etwa im lothringischen Amt Schaumburg nur sporadisch genehmigt wurde. Mit der Französischen Revolution fielen diese strengen Vorschriften weg und das Errichten von Wegekreuzen wurde Privatsache. Dies erklärt eine Welle an Wegekreuzsetzungen gerade in der napoleonischen Epoche. Nach 1815 führten die Verarmung der Landbevölkerung und die zunehmende Kirchenverwaltung zu einer vorübergehenden Abschwächung der Wegekreuzkultur. Ab den 1870er Jahren nehmen die Erneuerungen und Neuaufstellungen von Kreuzen zu. Wirtschaftliche Notzeiten, Kriege und auch die Nazi-Herrschaft wirkten sich negativ auf den Erhalt bestehender und die Neustiftung von Wegekreuzen aus.

Das verwendete Material unterscheidet sich und hängt zum Teil auch von der Errichtungszeit ab. Teilweise werden auch verschiedene Materialien kombiniert. Kreuze aus Stein bilden den weitaus größten Anteil. Dieser scheinbar unvergängliche Werkstoff erscheint besonders geeignet, die Glaubensbotschaft der Kreuze über die Jahrhunderte hinweg zu erhalten. In den kirchlichen Vorschriften des 18. Jahrhunderts wird die Ausfertigung in geeignetem Stein gefordert, die eine Voraussetzung für die Weihe ist.

In den frühen Zeiten wurde überwiegend der lokal vorhandene Stein bevorzugt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kommen, begünstigt durch den Zugverkehr, besonders wetterharte oder optisch schöne Steine zur Verwendung, die über eine weite Strecke transportiert werden mussten. Es ist nicht zu erklären, ob diese Kreuze immer steinsichtig oder teilweise zumindest partiell farbig gefasst waren. Neben dem Schmuck kann etwa eine Kalkschlämme auch einen gewissen Schutz darstellen.

Die Bearbeitung des Steines erforderte spezielle handwerkliche Fähigkeiten, so dass die Werke oft von spezialisierten Steinmetzen geschaffen wurden. Schon im frühen 18. Jahrhundert findet man mit Johann Adam Handele aus Tholey und Johann Wegmann aus Marpingen Personen, die als „Maitre sculpteur de pierre“ bezeichnet werden. In manchen Fällen ist aber auch an Wanderhandwerker zu denken. Durch die rege Bautätigkeit entwickelte sich das Steinmetzhandwerk im 19. und 20. Jahrhundert und die aufkommende Friedhofskultur mit Steinkreuzen stetig, zu nennen ist hier die in Thalexweiler tätigen Steinmetzfamilien Caryot und Lesch (*Kreizersch*).

Diese Entwicklung beeinflusste in den 1920er Jahren auch die Wegekreuze. Durch die neuen Materialien Terrazzo und Beton konnten die Herstellungskosten oft erheblich reduziert werden. Neben der Herstellung in örtlichen Betrieben wurden diese zum Teil als Rohlinge von weither bezogen. Eine Inschriftentafel stellte dann den individuellen Bezug her. Nicht selten wurden Reste von alten Kreuzen mit Kunststein ergänzt. Dies gilt besonders für Kreuze, die im Gegensatz zu dem oft massiven Sockel, vorrangig von Zerfall oder mutwilliger Zerstörung betroffen sind. Nach einer gewissen Mode in der Nachkriegszeit ist heute bei der Restauration und Neustiftung wieder ein Trend hin zum Naturstein erkennbar.

Kreuze aus Holz gehörten vermutlich mit zu den ersten Wegekreuzen, allerdings ist ihre Haltbarkeit, auch in Abhängigkeit vom Standort, auf wenige Jahrzehnte beschränkt.

Die unterschiedlichen Arten von Wegekreuzen (Motive der Setzung) hängen auch mit der Intention ihrer Aufstellung (z. B. Tod oder durch militärische Ereignisse oder durch Unfall) zusammen. Manche waren in gewissen Perioden populär, andere wiederum findet man durch alle Zeiten hindurch. Die Gedenkkreuze erinnern an ein bestimmtes Ereignis, das unmittelbar mit dem Standort zu tun hat, aber auch davon losgelöst sein kann. Folgende Kreuze sind als Gedenkkreuz anzusehen: Das Urbanskreuz (Nr. 1), das Thewes/Ruloff-Kreuz (Nr. 3), der Gedenk-

stein Peter Schmitt (Nr. 4), Merteskreuz (Nr. 5), Kreuz Johann Lesch (Nr. 8), Franzosenkreuz (Nr. 9), das Gefallenenkreuz am Demesborn (Nr. 11), das Bachmanns-Kreuz (Nr. 14) und das Kreuz Altmeyer/Schlessersch (Nr. 15).

Weit verbreitet waren auch die Markus-Prozessionen Ende April sowie weitere Flurprozessionen, sogenannte Bittprozessionen, an den Tagen vor dem Fest „Christi Himmelfahrt“. Prozessionskreuze nahmen im Leben der Pfarreien seit dem Barock eine wichtige Rolle ein. Heute ist die Fronleichnamsprozession noch geläufig. Der Pfarrer zog mit der konsekrierten Hostie und der Gemeinde durch Feld und Flur. Mit der Bitte um Schutz vor Unwetter und um eine gute Ernte. An den Prozessionskreuzen, die sich durch eine tischartige Abstellmöglichkeit auszeichnen, konnte die Hostie in einer Monstranz zur Anbetung aufgestellt werden. Typische Kreuze dieser Art sind das Wendalinuskreuz (Nr. 2), Latze-Kreuz (Nr. 6.), Bungerts-Kreuz (Nr. 7) und das Stefeskreuz (Nr. 18).

In heutiger Zeit erinnern Wegekreuze auch an Verkehrstote.

Eine quantitativ bedeutende Gruppe stellen die Kreuze dar, die im Zusammenhang mit den beiden Weltkriegen stehen. Als Beispiel sei der Gedenkstein Peter Schmitt (Nr. 4) angeführt. Aufgestellt wurde es von dem Mühlenbauer Peter Schmitt zur Erinnerung an den im 1. Weltkrieg gefallenen Sohn Peter. In Thalexweiler stehen noch zwei weitere solcher Gedenksteine, die an die Gefallenen des 1. Weltkrieges erinnern: das Urban-Kreuz an Lorenz Thewes (Nr. 1) und das Zimmer-Altmeier-Kreuz (Schlessersch) an Sohn Peter Franz Zimmer (Nr. 13).

Neben jenen Kreuzen, die an Todesfälle erinnern, wurden vor allem im 20. Jahrhundert auch ehemalige Friedhofskreuze nach Ablauf der Belegzeit als Wegekreuze verwendet. Zum Teil wurden dabei die ehemaligen Widmungen entfernt, in anderen Fällen beließen die Angehörigen diese zur Erinnerung. Als Beispiele seien das Thewes/Ruloff-Kreuz an dem Feldweg zur Homesmühle (Nr. 3), das Mertes-Kreuz an dem Feldweg nach Höchsten (Nr. 5), das Lesch-Kreuz an der Steinbacher Straße (Nr. 8) und das Grimmkreuz am Heinzenberg (Nr. 10) genannt.

Sonderformen an Wegekreuzen gibt es eine ganze Reihe neben den traditionellen Formen.

Den Wegekreuzen droht vielfältige Gefahr. Zum einen ist die Vergänglichkeit des Materials zu nennen, die bei mangelnder Pflege zu einer beschränkten Lebensdauer führt. Hinzukommen aber Bedrohungen wie mutwillige Zerstörung oder Veränderung bei Bauarbeiten, zum Beispiel bei Straßenerweiterungen. Auch dem Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen fiel so manches Wegekreuz auf der Feldflur zum Opfer.

Somit ist nicht nur Pflege, Überwachung und Sanierung der Objekte zum Erhalt dieser wertvollen Kulturdenkmäler und Geschichtszeugen wichtig, sondern auch die Bewahrung des Wegekreuzes als Ganzes mit alle seinen historischen, künstlerischen und topographischen Eigenschaften. Es sollte daher geachtet werden, dass der Original-Standplatz, die Aufstellungsrichtung und der nähere Bereich, z. B. Bäume, erhalten bleiben, da das Kreuz mit seiner Umgebung lebt. Schützen bedeutet also nicht, ein Wegekreuz zu „verschönern“, sondern fachmännisch und mit großer Sachkenntnis zu erhalten. Alle Maßnahmen, welche die Oberfläche beeinträchtigen oder zerstören, sind zu vermeiden.

Es ist nun unsere Aufgabe, diese christlichen Wahrzeichen, die von unseren Vorfahren durch die Revolutionswirren des 18. Jahrhunderts und durch zwei Weltkriege im letzten Jahrhundert vor der Zerstörung bewahrt wurden, heute nicht aus Gleichgültigkeit verfallen zu lassen.

**Literatur:** Weyand 1937; Arbeitskreis 1978ff.; Mohr/Heit 1985; Thinnes 1985; Becker 1993; Warken/Warken/Marx/Johann 2011; Naumann 2014.

## 1. Kreuz Familie Thewes, im Volksmund *Urbans-Kreuz* genannt (1918)

**Standort:** Friedhofstraße 1 (GPS 6/57/42,1 O, 49/26/42,0 N, Höhe: 250 m), auf Parzelle 159/3; Wanderwegstation 11.

**Errichtungsjahr:** 1918

**Stifter/Hersteller:** Urban Thewes/Nikolaus Jacob

**Material:** Terrazzo

**Größe:** b 90 x t 53 x h 238 cm

**Geschichte:** Das Steinkreuz stand ursprünglich an dem Haus in der Schaumbergstraße 97, wurde aber in den letzten Jahren zweimal nach hinten in Richtung der kath. Kirche St. Alban auf den hinteren Teil der Parzelle 159/4 versetzt. Das in Thalexweiler nur *Urbans-Kreuz* genannte Steinkreuz wurde im Jahr 1918 errichtet, und zwar von dem Zimmermann Urban Thewes (\* 21.8.1852 Aschbach, † 1927 Thalexweiler) aus der Friedhofstr. 1 und seiner Frau Catharina Müller (\* 18.9.1854, † 1924 Thalexweiler) zur Erinnerung an ihren Sohn Johann Lorenz (\* 16.8.1891 Thalexweiler, † 20.8.1918 Vampcel, Belgien), der im Alter von 27 Jahren im 1. Weltkrieg als Sergeant des 2. Schwadrons im Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 in Vampcel in Belgien gefallen war (siehe Foto von Johann Lorenz Thewes in zeitgenössischer Uniform auf der unteren Tafel). Das Kreuz wurde von dem Lebacher Steinmetz Nikolaus Jakob, im Volksmund *Bildhauer* genannt, angefertigt. Es wurde bei einem Verkehrsunfall im Jahr 1943 nicht zerstört, wie fälschlich behauptet wurde.

**Restaurierung:** Das Terrazzo-Kreuz hat Walter Lesch in den Jahren 2005 und 2006 vor der Hauswand des Hauses Friedhofstraße 1A restauriert. Damals wurde die obere Tafel auf Stahlplatten mit den persönlichen Daten des Verstorbenen erneuert und die zweite Tafel mit dem Foto in Uniform ergänzt. Nach Versetzung auf den heutigen Standort übernahmen Josef Nikolay und seine Ehefrau die Pflege des Kreuzes samt Blumenschmuck. Es wurde seit 2005 viermal versetzt und befindet sich nun auf einer Parzelle der Kirchengemeinde.

**Literatur:** Neu 1987: 137; Gedenkbuch [1997]: 36; Wanderweg 2002: 28f.; Storb/Naumann/Naumann 2002: 2953 und 1702.2; Wagner 2007: 85; Besse/Besse 2018: 14; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73; Kreuz im „Nillesgarten“.



Abb. 1: Urbans-Kreuz vor der Pfarrkirche in der Friedhofstr. 1 (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

## 2. Wendalinus-Kreuz (1770)

**Standort:** heute Friedhofstraße 10 (GPS 6/57/37,9 O, 49/26/43,4 N) an der Hauswand; es soll früher auf dem hinteren Teil des Grundstücks gestanden haben; Wanderwegstation 3.

**Errichtungsjahr:** 1770, Kreuz erneuert 1898

**Stifter/Hersteller:** Gemeinde

**Material:** Sandstein

**Größe:** b 76 x t 50 x h 210 cm

**Geschichte:** Das Wendalinuskreuz steht heute vor dem Haus Friedhofstraße 10 an der linken Haus-ecke; es ist ein steinernes Kreuz, das nach dem heiligen Wendelin (lat. *Wendelinus*, auch *Wendalinus*, umgangssprachlich *Wende*) benannt ist. Dieser soll der Legende nach ein von der iroschottischen Missionsbewegung erfasster Franke gewesen sein, der im 6. Jahrhundert in der Schaumberger Region als Missionar gewirkt haben soll. Sein Grab befindet sich in der Wendalinus-Basilika in St. Wendel. Sein Gedenktag ist der 20. Oktober. Die Bauernregel für diesen Tag lautet:

*Sankt Wendelin, verlass uns nie,  
schirm unsern Stall, schütz unser Vieh.*

Mündlich überliefert ist, dass an diesem Standort um 1770 ein Steinkreuz zum Dank an eine überstandene Viehseuche errichtet wurde. Es soll das älteste Kreuz in Thalexweiler sein. Der Aufsatz auf dem Sockel wurde von der Gemeinde Thalexweiler im Jahr 1898 erneuert. Die Inschrift auf dem Sockel lautet:

*„[Errichtet zu Ehren des hl. Wendalinus]  
Erneuert  
von der Gemeinde  
Thalexweiler  
im Jahre 1898  
[Rette uns, W]endalinus!“*

**Restaurierung:** Anhand eines abgesplitterten Farbstücks konnte der Malermeister Walter Lesch insgesamt 12 verschiedene Farbanstriche ermitteln. Das Kreuz wurde früher oft angestrichen, weil davor in jedem Jahr ein Fronleichnamsaltar errichtet wurde. Im Jahr 2018 strich der Hauseigentümer Peter Groß das Wegekreuz in hell beiger Farbe an.

**Literatur:** Engel 1969: 74f.; Neu 1987: 138; Wanderweg 2002: 3; Wagner 2007: 82; BBKL 2008: 742–744; Naumann 2009; Besse/Besse/Naumann <sup>3</sup>2015: 71; Besse/Besse 2018: 10; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73; Kreuz vor Kuhn.



Abb. 2: Wendalinus-Kreuz in der Friedhofstraße 10  
(FOTO: THOMAS BESSE 2018)

### 3. Wegekreuz Thewes/Ruloff (nach 1876)

**Standort:** An der Verlängerung der Friedhofstraße an der Gabelung des Feldweges zur Homesmühle und des Weges nach Steinbach/Höchsten zwischen den Fluren „Auf der Eidenhumes“, Flur 1 (GPS 6/57/04,7 O, 49/26/43,2 N); Wanderwegstation 5.

**Errichtungsjahr:** nach 1876

**Stifter/Hersteller:** Peter Thewes (?)

**Material:** Sandstein

**Größe:** b 90 x 65 t x h 205 cm

**Geschichte:** Das Wegekreuz war früher das Grabkreuz der Eheleute Thewes/Ruloff auf dem alten Thalexweiler Friedhof, der seit 1806 die letzte Ruhestätte von Bewohnern der Dörfer Aschbach, Dörsdorf, Steinbach und Thalexweiler war. Das Grab befand sich in der Nähe des heutigen Kriegerdenkmals auf dem Friedhof. Am 8. Februar 1868 hatte Peter Thewes (\* 3.10.1837 Aschbach, † 12.5.1904 Aschbach) Catharina Ruloff (\* 1.12.1843 Macherbach, † 27.8.1876 Aschbach) in Eppelborn geheiratet; aus der Ehe gingen die Kinder Gertrud, Adam, Peter und Johann hervor. Seine Ehefrau Catharina starb 28 Jahre vor ihm.

Auf Initiative des früheren Altbürgermeisters Josef Lesch (\* 13.11.1898 Thalexweiler, † 1975 Illingen), einem Verwandten des Ehepaars, wurde das Kreuz bei der Einebnung des alten Friedhofs vor der Zerstörung bewahrt und an dem heutigen Platz an der Kreuzung des Wanderwegs nach Höchst und zur Homesmühle aufgestellt.

**Restaurierung:** Im Rahmen der Aktion „Unser Dorf soll schöner werden“ in den 1970er Jahren wurde das nun als Wegekreuz dienende ursprüngliche Grabkreuz erstmals restauriert. Die Pflege übernahm zunächst die Gemeinde und dann der Sozialverband VdK in Patenschaft. Am 29./30. Juli 2006 wurde das Steinkreuz durch Vandalismus vollständig zerstört, nur der Sockel blieb noch erhalten. Die grundlegende Wiederherstellung wurde von Walter Lesch durchgeführt. Das zerbrochene Kreuz musste mit Eisenstangen stabilisiert werden. Die Restaurierungskosten übernahm der Thalexweiler Verein für Heimatgeschichte e. V.



Abb. 3: Wegekreuz Thewes/Ruloff (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

**Literatur:** Neu 1987: 140; Wanderweg 2002: 27; Storb/Naumann/Naumann 2002: 2956; Wagner 2007: 86; Hempel 2006: 3; Besse/Besse 2018: 11.

#### 4. Gedenkstein Peter Schmitt, genannt *Homes-Millersch-Kreuz* (1918)

**Standort:** An der Verlängerung der Friedhofstraße am Feldweg zur Homesmühle zwischen den Fluren „Auf der Klepp“ und „Unten am Hermel“, Flur 1 (GPS 6/56/50,2 O, 49/26/38,7 N, 306 m), Wanderwegstation 6.

**Errichtungsjahr:** 1918

**Stifter/Hersteller:** Peter Schmitt

**Material:** gegossener Kunststein (kein Sandstein)

**Größe:** h 158 x b 122 x t 40 cm plus Haube von 60 cm (insgesamt 218 cm hoch)

**Geschichte:** Der Gedenkstein erinnert an Peter Schmitt (\* 27.3.1897 Homesmühle, † 18.7.1918 Marne, Frankreich), der im Alter von nur 21 Jahren im 1. Weltkrieg als Gefreiter in einem Infanterie-Regiment nach den Kämpfen an der Marne in Frankreich seit dem 18. Juli 1918 vermisst wurde. Den Stein errichtete sein Vater, der Mühlenbauer Peter Schmitt (\* 17.4.1859 Homesmühle, † 1941 Homesmühle) auf der dortigen Öl- und Sägemühle. Verheiratet war er mit Elionore Gertrud Beaumont (\* 7.7. 1864 Saarlouis, † 1941 Homesmühle).

**Restaurierung:** Die gravierten Glastafeln, die das Steinkreuz seit den 1920er Jahren schmückten, existieren schon lange nicht mehr. Laut Thalexweiler Schulchronik trugen sie im Jahr 1959 folgende Inschrift: *Zur frommen Erinnerung an unseren unvergeßlichen Sohn, Bruder und Onkel, Peter Schmitt geb. am 27. März 1897 und vermisst am 18. Juli 1918 in den Kämpfen an der Marne.* Nach 1987 wurden sie durch Kunststoffplatten (Kreuz sowie Alpha und Omega) ersetzt. Glücklicherweise hatte Willi Balbach aus der Friedhofstraße 38 in Thalexweiler zuvor den Gedenkstein mit den Originalmotiven im Jahr 1960 fotografiert. Malermeister Walter Lesch zeichnete dann die Motive von dem Foto ab. Danach erstellte die Lebacher Firma Media-Design Folien von diesen Skizzen, die auf Stahlplatten geklebt und versiegelt wurden. Die rostfreien Stahlplatten lieferte die Thalexweiler Metallbaufirma Walter aus der Schaumbergstr. 145. Bei den Motiven handelt es sich um die Kreuzigungsszene in der Mitte, den Heiligen Jakobus links und die Heilige Anna rechts. Auf der unteren Tafel sind die Daten des Vermissten Peter Schmidt angegeben. Walter Lesch restaurierte das Kreuz im Jahr 2018 und goss insbesondere die zerstörte Haube mit Flies-Beton neu. Die Thalexweiler Feuerwehr unter Wehrführer Hans Kartes richtete das Kreuz wieder senkrecht auf und setzte die Haube auf den Gedenkstein.

**Literatur:** Neu 1987: 40; Gedenkbuch [1997]: 32; Wanderweg 2002: 27; Storb/Naumann/Naumann 2002: 2510; Wagner 2007: 90; Kiefer 2016a; Kiefer 2017a; Kiefer 2017b; Besse/Besse 2018: 13; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 4: Gedenkstein Peter Schmitt (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

## 5. Wegekreuz Mertes (1933)

**Standort:** An dem Feldweg nach Höchst von der Friedhofstraße kommend auf dem Gewann „Auf der Eidenhumes“, Flur 1 (GPS 6/56/57,4 O, 49/26/47,5 N).

**Errichtungsjahr:** 1933

**Stifter/Hersteller:** Jacob Mertes

**Material:** Terrazzo

**Größe:** b 55 x t 41 x h 190 cm

**Geschichte:** Der Sockel des aus Terrazzo gegossenen Wegekreuzes trägt die Inschrift:

**Er[r]ichtet  
zur Ehre Gottes  
1933**

Errichtet wurde das Kreuz von Jacob Mertes (\* 1.1. 1870 Thalexweiler, † 1935 Thalexweiler), der am 20.1.1899 in Eppelborn Catharina Hoffmann (\* 21.2. 1877 Dörsdorf, † 1962 Thalexweiler) heiratete. Jacob war Schreiner von Beruf, von 1874 bis 1935 Küster und Organist in der Pfarrkirche St. Albanus in Thalexweiler. Im Volksmund wurde er „*School Jäb*“ genannt, da sein Großvater Claudius Mertes (\* 2.8.1787 Losheim, † 30.3.1864 Thalexweiler) der erste fest angestellte Lehrer und Küster am Ort war und sich auf seinem Anwesen das erste Schulgebäude befand. Im Ersten Weltkrieg kümmerte sich Jacob Mertes um russische Kriegsgefangene, die hier zur Arbeit verpflichtet waren. Er stiftete die große Michaelsstatue, die heute im Foyer der Kirche St. Albanus steht. Als Stiftungsgrund für das Wegekreuz wird ein Unfall mit seinem Pferdegespann angenommen. Der Wagen des Gespannes von Jacob Mertes soll im Bereich des Gewanns „Auf der Eidenhumes“ den rutschigen Abhang hinuntergerollt sein und die Pferde nach sich gezogen haben. Die Halfter drohten, die Pferde zu Tode zu strangulieren. Der gerade auf einer Wiese in der Nähe arbeitende Jacob Lesch konnte zu Hilfe eilen, die Halfter abschneiden und so die Pferde retten.



Abb. 5: Wegekreuz Mertes (Foto: TH. BESSE 2020)

**Restaurierung:** Beim Spaziergang entlang der verlängerten Friedhofsstraße entdeckte Rudolf Kartes aus Thalexweiler, der Leiter des Lebacher Bauhofes, im Winter 2015 das alte Wegekreuz, das früher in dem Gewann „Auf der Eidenhumes“ stand. In drei Teile zerbrochen lag es von Gestrüpp überwuchert in einer Hecke am Wegesrand. Nach dem Transport zum Bauhof restaurierte Walter Lesch dort das Kleindenkmal. Auf Wunsch einer Nachfahrin des Stifters, die auch die Kosten der Restaurierung übernahm, wurde das frisch restaurierte Wegekreuz ein Stück von seinem alten Standplatz entfernt zwischen zwei Bäumen aufgestellt. Der Schreibfehler in der Inschrift wurde bei der letzten Restaurierung nicht korrigiert. Eingesegnet wurde es von Pastor Schäfer in einer kleinen Zeremonie im Frühjahr 2015.

**Literatur:** Storb/Naumann/Naumann 2002: 1636–1638; Schmitt 2015; Kiefer 2015a; Besse/Besse 2018: 12; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73: Kreuz in der „Schindkaul“.

## 6. Wegekreuz Itzbach, auch *Latze-Kreuz* genannt (1777)

**Standort:** An der Ecke Itzbachstraße und Schaumberger Straße 143 unter einer denkmalgeschützten Buche, Flur 2, Parzelle 393/14 (GPS 6/57/52,3 O, 49/26/50,8 N); Wanderwegstation 15.

**Errichtungsjahr:** 1777

**Stifter/Hersteller:** Gemeinde

**Material:** Sandstein

**Größe:** h 249 x b 78 x t 59 cm (Haube 40 cm hoch)

**Inschrift:** In der Kartusche<sup>1</sup> des barocken Kreuzes steht:



**1777**  
**Errichtet v**  
**GEMEIND**  
**EXWEILE[R]**



Am Schaft unterhalb des Altartisches steht:

**Anno**  
**1777**

### Geschichte:

Das Kreuz an der Itzbachstraße ist eines von vier amtlich erfassten Kulturdenkmälern in Thalexweiler. Vom Alter her ist es das zweitälteste Wegekreuz am Ort nach dem Wendalinuskreuz in der Friedhofstraße 10. Im 18. Jahrhundert stand es am östlichen Dorfrand des Ortes *Exweiler* an der damaligen *Chaussee* von Saarlouis nach Tholey und kurz vor der Abzweigung nach Steinbach. Vermutlich hat es als Prozessionskreuz gedient, denn die jährlichen Prozessionen von der Pfarrkirche St. Alban zur Benediktinerabtei nach Tholey führten wohl seit dem Mittelalter an diesem Kreuz vorbei. Unter dem Sockel befindet sich in der Erde eine ältere Altarplatte. Daher könnte das Kreuz im Jahr 1777 von der Gemeinde anstelle eines älteren Kreuzes errichtet worden sein. Am Dorfeingang sollte es wohl auch Seuchen abhalten (Seuchenkreuz), die in den Nachbargemeinden wüteten (vgl. Wagner 2007: 87). Im Jahr 1792 ist z. B. die Pockenseuche unter den Schafen in Scheuern nachgewiesen (vgl. Besse/Besse/Naumann 2014: 71). Die Mensa<sup>2</sup> steht auf einem Altartisch mit polygonalem Grundriss.

**Restaurierung:** In den 1950er Jahren wurden die Mensa und das Kreuz, die bei einem Verkehrsunfall zerstört worden waren, in Sandstein erneuert. Weitere Restaurierungen erfolgten in den Jahren 1997 bis 1999 durch Walter Lesch. Dieser legte zunächst die originalen Inschriften unter den Farbanstrichen wieder frei und malte sie in der früher üblichen Schnörkelschrift nach. Dadurch wurde die Gemeinde als Errichter des Kreuzes wieder bekannt. Die rechte Volute<sup>3</sup> am Kreuz wurde erneuert. Zum Schutz des Kreuzes fertigte Josef Nikolay im Jahr 1999 ein Kupferdach an und übernahm die Pflege und Patenschaft. Alle Kosten wurden vom Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler getragen.

**Literatur:** Engel 1969: 74; Neu 1987: 142; Wanderweg 2002: 30; Wagner 2007: 87; Besse/Besse 2019: 19; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 6: Prozessionskreuz Itzbachstraße  
(FOTO: THOMAS BESSE 2018)

<sup>1</sup> Kartusche f. 'aus einer schildartigen Fläche (zur Aufnahme von Wappen, Inschriften, Initialen o. Ä.) und einem ornamental geschmückten Rahmen bestehende Verzierung' (GrFremdWB 2007: 698).

<sup>2</sup> Mensa f. 'Altartisch; steinerne Deckplatte des katholischen Altars' (GrFremdWB 2007: 868).

<sup>3</sup> Volute f. 'spiralförmige Einrollung am Kapitell einer ionischen Säule' (GrFremdWB 2007: 1421).

## 7. Vermählungskreuz *Bungerts-Kreuz* (1801)

**Standort:** Schaumberger Straße 136, im Garten des Gebäudes der Familie Meinrad Heinrich (GPS 6/57/52,2 O, 49/26/49,2 N), Flur 6; Wanderwegstation 14.

**Errichtungsjahr:** 1801

**Stifter/Hersteller:** Johann Paulus

**Material:** Sandstein/Terrazzo (Kreuz)

**Größe:** b 80 x t 56 x h 225 cm

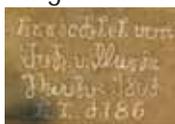
### Geschichte:

Am 1. November 1786 heiratete Johann Paulus (\* 4.10. 1752 Steinbach, † 20.8.1818 Thalexweiler) seine erste Frau Maria Bauer (\* um 1749 Homesmühle). Als diese am 23. März 1796 in Thalexweiler stirbt, hinterlässt sie drei Kleinkinder, die zwischen 1787 und 1792 geboren wurden. Zur Versorgung der Kinder heiratet Johann am 10. August 1796 in Thalexweiler Barbara Dörr (\* 1754 Dirmingen, † 1.4.1823 Thalexweiler). Diese Ehe blieb kinderlos.

Am Stamm des Kreuzes steht die Inschrift:

**ET**  
**1786**

In die Kartusche des Kreuzes war anfangs folgende Inschrift eingemeißelt worden:



**Errichtet von**  
**Joh. u. Maria**  
**Paulus 1801**  
**E.T. 1786**

Diese Inschrift wurde im 19. Jahrhundert wie folgt geändert:



**Errichtet von**  
**Jh. u. Mar**  
**Paulus**

Die Buchstaben *ET* bzw. *E.T.* könnten „eheliche Trauung“ bedeuten; diese Abkürzung findet sich in der Region öfter. Johann Paulus hat das Kreuz wohl im Jahr 1801 zur Erinnerung an seine 1786 geschlossene Ehe mit Maria Bauer errichtet. Er wohnte laut der Thalexweiler Bannkarte von 1790 auf einem großen Grundstück mit Baumgarten an der heutigen Aufstellungsstelle am östlichen Dorfrand von Thalexweiler. Vermutlich hatte er als Erster in die dort liegenden Baumgärten gebaut. Johanns Sohn Peter Paulus (\* 15.12.1788 Thalexweiler, † 18.3.1853 Steinbach) wird dann mit dem Hausnamen „Bungert“ auch im Thalexweiler Familienbuch erwähnt. Noch heute trägt das Kreuz diesen Namen. Meinrad Heinrich bestätigt, dass der Name *Paulus* noch vor der Instandsetzung im Jahr 1995 auf dem Kreuz zu sehen war; dies hatte er von seinem Vater erfahren.

### Restaurierung:

Das ursprüngliche Kreuz, das noch auf einem Foto der Familie Meinrad aus der Zeit vor 1920 zu sehen ist, hatte Heinrich Meinrads Großvater in den 1920er Jahren von einem in der Gegend ansässigen Terrazzo-Bildhauer erneuern lassen. 1966 wurde das Vermählungskreuz von seinem früheren Standort an die heutige Stelle versetzt, da die Wurzeln eines Kastanienbaumes es bedrohten.

**Literatur:** Engel 1969: 74; Neu 1987: 141; Storb/Naumann/Naumann 2002: 1911, 1914; Wanderweg 2002: 28f.; Wagner 2007: 85; Besse/Besse 2019: 16–18; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.

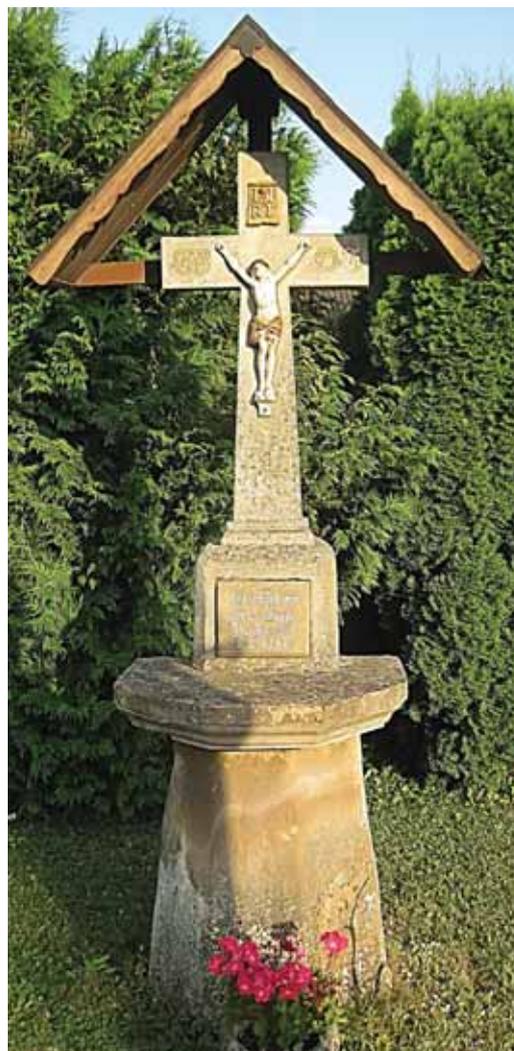


Abb. 7: Bungerts-Kreuz in der Schaumbergerstraße 136 (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

## 8. Kreuz Johann Lesch (1900)

**Standort:** Steinbacher Straße 4, Flur 2, Parzelle 397/6 (GPS 6/57/51,2 O, 49/26/53,4 N).

**Errichtungsjahr:** 1900

**Stifter/Hersteller:** Johann Lesch (\* 1872, † 1948)

**Material:** Sandstein

**Größe:** h 193 x b 60 x t 24 cm

**Inscription:**



**GOTT ZUM DANK  
ERRICHTET  
A.D. 1900  
VON  
JOH. LESCH  
OO  
ROSA LESCH  
GEB. BOHLINGER**

### Geschichte:

Der Stifter des Kreuzes ist Johann Lesch (\* 5.2.1872 Thalexweiler, † 1948 Thalexweiler), der am 1. September 1899 Rosa Maria Böhlinger (\* 28.9.1877 Thalexweiler, † 1951 Thalexweiler) heiratete und im Jahr 1900 in der Steinbacher Straße 4 ein Wohnhaus für die Familie erbaute. Anlass für die Stiftung soll ein Naturereignis gewesen sein. Kurz vor dem Einzug der jungen Familie in das neue Haus soll ein gleißendes Feuer über das Haus geflogen und davor eingeschlagen sein. Vermutlich handelte es sich hierbei um den Einschlag eines kleinen Meteoriten. An der Stelle des Einschlags ließ Johann Lesch als Dank, dass sein Haus verschont blieb, zunächst ein Holzkreuz aus dicken Balken errichten. Als im Jahr 1951 der alte Thalexweiler Friedhof eingeebnet wurde, nahm man ein neogotisches Steinkreuz von dort und ersetzte damit das alte Holzkreuz. Es könnte sich hierbei eventuell um das Grabkreuz seiner Großeltern handeln, und zwar von Johann Lesch (\* 18.10.1799 Thalexweiler, † 29.7.1845 Thalexweiler), mit Hausnamen *Kreizersch*, der mit Catharina Kirsch (\* 3.5. 1801 Steinbach, † 18.06.1884 Thalexweiler) verheiratet war. Es könnte sich aber auch um ein Grabkreuz der Familie Böhlinger handeln. Heute steht das Johann-Lesch-Kreuz auf dem Grundstück von Stefan Kirsch und seiner Frau Petra, einer Urenkelin des Stifters.

### Restaurierung:

Im Jahr 1951 wurde das Kreuz in Richtung Schaumberg neu aufgestellt und das steinerne Kreuz zur Straße hin mit einem verzierten Holzaufbau verkleidet, den der Schreiner Josef Schmitt, ein dort wohnender Enkel des Kreuzstifters, angefertigt. Bei der letzten Renovierung im Jahr 2007 drehte man das Grabkreuz um 180 Grad nach Westen. Walter Lesch entfernte den Holzaufbau und alle Farbanstriche von dem Sandstein und erneuerte eine der beiden Rosen. Stefan Kirsch stellte eine Edelstahlplatte für die oben erwähnte Inschrift zur Verfügung, die an der Stelle angebracht wurde, wo früher eine Glasplatte mit Inschriften der Verstorbenen befestigt war.

**Literatur:** Engel 1969: 74; Neu 1987: 143; Storb/Naumann/Naumann 2002: 1504, 1508, 1516; Wagner 2007: 92; Besse/Besse 2019: 20.

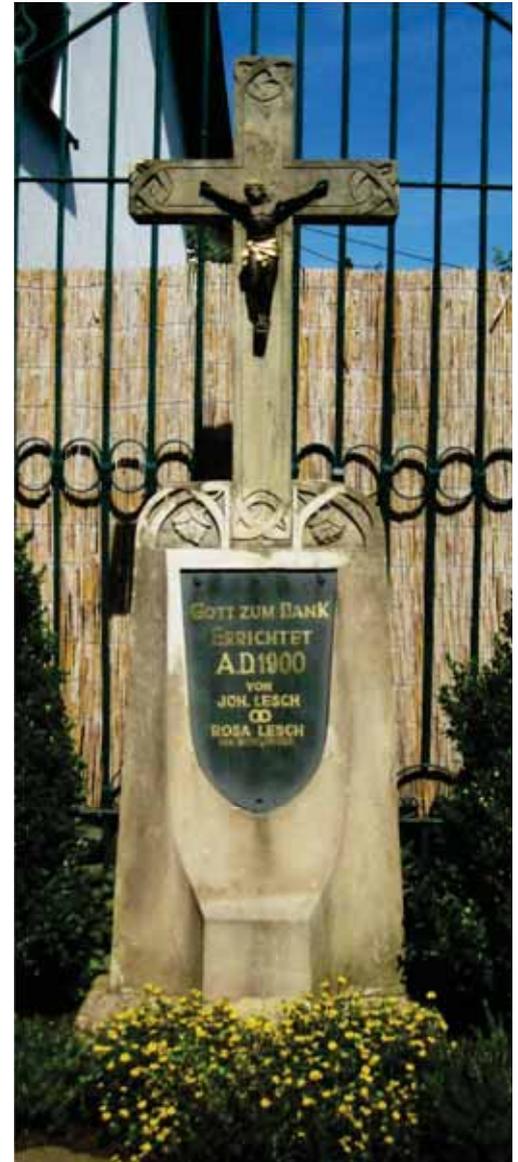


Abb. 8: Kreuz Johann Lesch in der Steinbacher Straße (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

## 9. Soldatenkreuz neben *Napoleonseiche*, sog. *Franzosenkreuz* (vor 1535)

**Standort:** Im Woogwäldchen, auch *Hohwäldchen* genannt, an der Banngrenze zu Sotzweiler an der B 269 und der Straße zur Autobahnmeisterei nahe der Kläranlage unter einer denkmalgeschützten Eiche stehend, Flur 3, Parzelle 2/2 (GPS 6/58/40,1 O, 49/27/14,0 N); Wanderwegstation 16.

**Errichtungsjahr:** vor 1535

**Stifter/Hersteller:** unbekannt

**Material:** Sandstein

**Größe:** h 127 x b 70 x t 30 cm

**Geschichte:** Die Geschichte des sagenumwobenen, im Volksmund „Franzosenkreuz“ genannten Sandsteinkreuzes, das heute neben einer seit 1993 denkmalgeschützten Eiche steht, ist ungeklärt. Das Steinkreuz soll eine Einheit mit der „Eiche am Kriegergrab“ (sog. „Napoleonseiche“) bilden und sei aus kulturhistorischen Gründen (Ehrenmal aus dem Jahre 1870/71) erhaltenswert (vgl. Amtsbl. 1993: 1143). Vermutlich handelt es sich hierbei um einen alten Bannstein, der schon seit Jahrhunderten die Banngrenze zwischen Steinbach, Sotzweiler und Thalexweiler markierte. Bereits im Jahr 1535 erwähnten die Zenner von Dörsdorf und Sotzweiler ein steinernes Kreuz (*steinen Creutz*), als er bei seiner Grenzbegehung um die Zennerei *Exweiler* durch das Sotzweiler Gewann „An der Reizfurt vor dem Wald“ (*Ratzfortt*), Flur 7 der Sotzweiler Gemarkung, wanderte (vgl. Salbuch der Abtei Tholey, LHAko 182: 109 und Besse/Besse/Naumann 2014: 9f.).

**Sage und mündliche Überlieferung:** Um das Sandsteinkreuz ranken sich mehrere Sagen. Schon 1952 berichtete Karl Lohmeyer in dem Buch über die Sagen an der Saar Folgendes: Unter dem Kreuz soll ein französischer Offizier liegen, der auf dem fluchtartigen Rückzug Napoleons I. aus dem winterlichen Osten dort durch das Bajonett eines russischen Soldaten getötet worden sei. Der Geist des Gefallenen soll bei dem Kreuz sitzen und auf den Ruf seines Kaisers warten (vgl. Bautz/Altenkirch 2011: 47–50). Der Thalexweiler Lehrer Willibald Rupp zeichnete im Jahr 1959 eine weitere Erzählung auf: Das Kreuz am „Hohwäldchen“ sei ein altes Kriegergrab, das zuerst auf der anderen Straßenseite gestanden habe. Es soll sich um das Grab eines österreichischen Husarenoffiziers handeln, der dort in den Rückzuggefechten der geschlagenen Armee im Frühjahr 1814 als Führer einer Patrouille gefallen sei. Der Soldat soll der Sage nach dort mitsamt seinem Ross begraben sein (Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 33, 73). Bei einer archäologischen Untersuchung mit modernen Mitteln im Sommer 2021 konnten keine Inschriften gefunden werden. Dies wurde auch im Jahr 2023 von dem Mainzer Akademieprojekt „Deutsche Inschriften“ bestätigt. Die Schnörkelschrift ist wissenschaftlich nicht zu belegen. Schon Johann Engel stellte fest: „Welche Darstellung nun wirklich richtig ist, lässt sich heute nicht genau feststellen [...] Wie dem auch sei, die Bevölkerung wird das Sagengut um das Kreuz beibehalten.“ (Engel 1969: 76).

**Restaurierung:** Restaurierungsmaßnahmen wurden bisher keine durchgeführt.

**Literatur:** LHAko 182: 109; Schulchronik 1950, 1959; Engel 1969: 75f.; Neu 1987: 146; Verordnung über das Naturdenkmal „Eiche am Kriegergrab“. In: Amtsblatt des Saarlandes 1993: 1143; Wanderweg 2002: 31; Wagner 2007: 95; Bautz/Altenkirch 2011: 47–50 (mit Erläuterung der Sagentexte); Besse/Besse/Naumann 2014: 9f.; Besse/Besse 2019: 21; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 33, 73.



Abb. 9: *Franzosenkreuz* im Woogwäldchen (FOTO: THOMAS BESSE 2018)



Abb. 10: Historisches Foto des *Franzosenkreuzes* (FOTO: ARCHIV ABTEI THOLEY)

## 10. Grabkreuz Anna Grimm (1964)

**Standort:** Am Rand des Waldes Heinzenberg, zu dem Gewann „Auf dem Käs“ hin, Flur 3, Parzelle Nr. 307 (GPS 6/58/44,2 O, 49/26/50,3 N); Wanderwegstation 24.

**Errichtungsjahr:** 1964 (siehe Inschrift)

**Stifter/Hersteller:** Michael Grimm, Sohn von Anna Grimm

**Material:** Marmor

**Größe:** h 190 x b 47 x t 30 cm

### Geschichte:

Es handelt sich um das Grabkreuz von Anna Grimm, geb. Zimmer, das nach der Einebnung vom Thalexweiler Friedhof von ihrem Sohn Michael (\* 29.8.1897 Thalexweiler, † 1974 Püttlingen), der 1920 Agnes Pulch heiratete, im Jahr 1964 am Rand des Waldes auf dem Heinzenberg aufgestellt wurde. Anna Zimmer (\* 24.4.1859 Thalexweiler) heiratete am 12.6.1880 in Eppelborn den Bergmann Franz Grimm (\* 2.11.1848 Thalexweiler, † 5.8.1918 Thalexweiler) und verstarb im Jahr 1928 in Thalexweiler. Bis ins Jahr 1900 sind 10 Kinder aus dieser Ehe hervorgegangen, wovon zwei Söhne im 1. Weltkrieg gefallen sind. Franz (\* 10.8.1894 Tha) fiel als Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 60 am 7. Mai 1915 in Laon/Priesterwald in Frankreich und Jakob verunglückte als Grenadier im 5. Garde-Regiment beim Truppentransport am 8. Juli 1918 bei Laon in Frankreich tödlich.

Das Kreuz trägt folgende Inschrift:



**Zur  
Ehre  
Gottes**

**1964**



Abb. 11: Grabkreuz Anna Grimm am Wald Heinzenberg (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

### Restaurierung:

Die Pflege wurde in den letzten Jahren von Franz Grimm, dem Sohn von Michael und Enkel von Anna Grimm, bis zu seinem Tod erledigt. Seit dem Jahr 2018 wird die Pflege von der Familie Groß (Thalexweiler) übernommen. Die Inschrift wurde im Jahr 2019 erneuert.

**Literatur:** Neu 1987: 145; Gedenkbuch [1997]: 20; Wanderweg 2002: 32; Storb/Naumann/Naumann 2002: 759; Wagner 2007: 86; Grimm 2020: 6.

## 11. Gefallenen-Kreuz am Demesborn (1956/57)

**Standort:** Ende der Dirminger Straße am Feldweg nach Finkenrech, Gewann „Bei dem Demesborn vordere Gewann“, Parzelle Nr. 693/225 (GPS 6/58/19,7 O, 49/26/28,9 N); Wanderwegstation 22.

**Errichtungsjahr:** 1946/47

**Stifter/Hersteller:** Alois Ernst, Thalexweiler

**Material:** Terrazzo

**Größe:** h 152 x b 54 x t 29 cm

**Geschichte:**

Das Steinkreuz trägt folgende Inschrift:

**Zum Gedenken  
der  
Gefallenen  
●  
1939 – 1945**

Das Kreuz hat Alois Ernst in der Nacht zum 1. Mai 1959 zur Erinnerung an die Gefallenen des 2. Weltkrieges von Schellenbach, dem Thalexweiler Ortsteil, errichtet. Als er zusammen mit zwei weiteren Soldaten einberufen und nach Russland in den Krieg ziehen musste, gaben sie sich das Versprechen, dass derjenige, der den Krieg überleben sollte, den anderen ein Kreuz setzen sollte. Alois als einziger Überlebender setzte diese Versprechen um, fertigte dieses Kreuz als gelernter Steinmetz selbst an und errichtete es kurz nach dem Krieg. Er widmete es allen Gefallenen Soldaten aus Schellenbach.

Aus der Familie Ernst ist Peter (\* 19.9.1906 in Thalexweiler) im Winter 1942/43 in Stalingrad vermisst worden. Er war Sohn des Steinmetzes Gabriel Nikolaus Ernst (\* 23.5.1879 in Calmesweiler, † 1953 in Thalexweiler) und Margaretha Mark. 85 junge Soldaten aus Thalexweiler sind im 2. Weltkrieg gefallen oder werden vermisst.

Das Kreuz hat schon mehrfach den Standort gewechselt und steht nun an dem Feldweg nach Finkenrech vermutlich auf einer stadteigenen Parzelle.

**Restaurierung:**

Um die Pflege des Kreuzes hat sich anfangs viele Jahre Alois Ernst selbst gekümmert. Schließlich hat seine Tochter Gerda Scholl die Pflege übernommen und ein neues Kreuz anfertigen lassen. Das Kreuz soll in den nächsten Jahren mit Hilfe des Vereins für Heimatgeschichte restauriert werden.

**Literatur:** Neu 1987: 135; Gedenkbuch 1997: 70; Wanderweg 2002: 32; Storb/Naumann/Naumann 2002: 611; Wagner 2007: 88; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73; Kreuz in der „Schlät“.



Abb. 12: Gefallenen-Kreuz am Demesborn (Foto: THOMAS BESSE 2018)

## 12. Jugend-Kreuz, früher Missions-Kreuz auf dem Heischberg (1956)

**Standort:** Im Wald neben dem Spielplatz auf dem Heischberg, Flur 6, Gewann Heischberg, Parzelle Nr. 693/279 (GPS 6/58/9,1 O, 49/26/35,1 N); Wanderwegstation 23.

**Errichtungsjahr:** 1952/1956/später

**Stifter/Hersteller:** Karl Hans/Franz Zimmer/Kath. Jugend

**Material:** Holz

**Größe:** ca. h 10 m x b 4 m

**Geschichte:**

An dieser Stelle standen nacheinander drei Kreuze: Das erste Kreuz wurde an Hexennacht 1952 von Karl Hans errichtet, damit seine Schwester genesen sollte. Das zweite Kreuz setzte der Gipsermeister Franz Zimmer mit seinen beiden Söhnen am Gründonnerstag 1956. Es war das von Pastor Schillo zur Verfügung gestellte Missionskreuz von der letzten Mission vor dem 2. Weltkrieg, ein hohles aus Brettern gefertigtes Kreuz, das zuvor in der Ölbergskapelle im Kirchturm stand. Franz Zimmer setzte es aus Dankbarkeit über die glückliche Rückkehr aus dem Krieg und der Gefangenschaft. Nachdem dieses Missionskreuz weggefault war, errichtete die kath. Jugend das jetzige Holzkreuz.

Von hier hat man einen schönen Blick über den ganzen Ort.

**Literatur:** Engel 1969: 75; Neu 1987: 136; Wanderweg 2002: 32; Wagner 2007: 88.

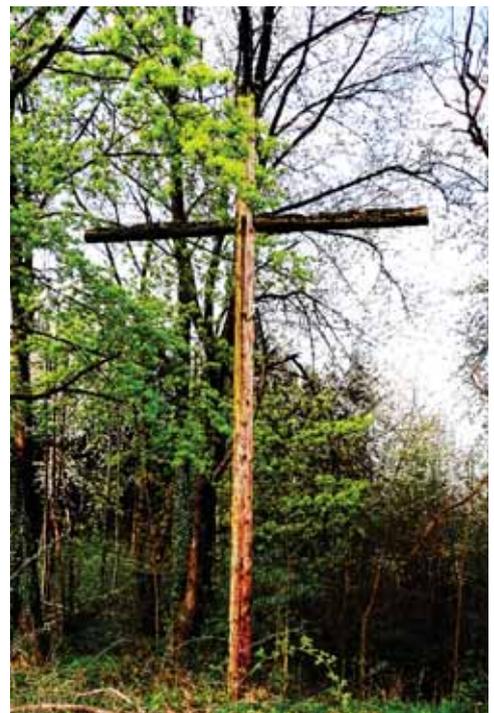


Abb. 13: Jugend-/Missions-Kreuz auf dem Heischberg (FOTO: RUDOLF KOCH 2020)



### 13. Kreuz Zimmer-Altmeyer, genannt *Schlessersch*-Kreuz (zw. 1918/1922)

**Standort:** Dirminger Straße 23, Parzelle Nr. 307 Flur 6 (GPS 6/57/50,1 O, 49/26/34,4 N); Wanderwegstation 21.

**Errichtungsjahr:** zw. 1918 und 1922

**Stifter/Hersteller:** Nikolaus Zimmer und Ehefrau Margaretha geb. Altmeyer

**Material:** Sandstein

**Größe:** b 60 x t 30 x h 180 cm

#### **Geschichte:**

Das Kreuz haben Nikolaus Zimmer (\* 1.12.1856 Thalexweiler, † 1922 Thalexweiler) und seine Frau Margaretha Altmeyer (\* 3.2.1854 Gresaubach, † 1947 Thalexweiler) zum Gedenken an ihren Sohn Peter Franz (\* 29.5.1891 Thalexweiler) errichtet, der im Alter von 23 Jahren am 20. August 1914 als Musketier im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 in Vergavilla, Moselle in Frankreich gefallen ist. Franz Zimmer, von Beruf Bergmann, war im 1. Weltkrieg der erste Gefallene aus Thalexweiler. 36 junge Männer aus Thalexweiler sind nicht mehr von den Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges zurückgekehrt. Das Kreuz wurde im 2. Weltkrieg durch eine Handgranate zerstört und später von einem Lebacher Bildhauer Jakob erneuert.

Das Kreuz trägt folgende Inschrift:

**Errichtet  
zur Ehre Gottes  
v. Fam. Nik. Zimmer  
Altmeyer.  
Im Kreuz ist  
Heil.**

Auf dem Sockel steht folgende Inschrift:

**Zur Erinnerung an  
den Weltkrieg 1914–1918**

**Restaurierung:** Im Jahr 2006 wurde das Kreuz von Walter Lesch restauriert.

**Literatur:** Neu 1987: 134; Gedenkenbuch 1997: 39; Wanderweg 2002: 32; Storb/Naumann/Naumann 2002: 3241; Wagner 2007: 84; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.

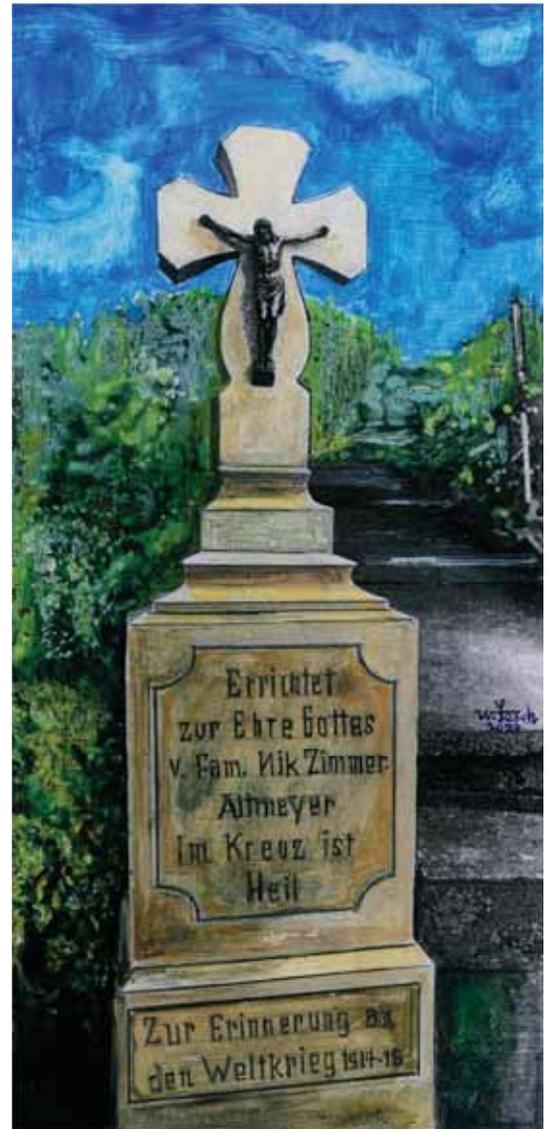


Abb. 14: Kreuz Zimmer-Altmeyer (*Schlessersch*) in der Dirminger Straße (ZEICHNUNG: WALTER LESCH 2020)

FOTO: RUDOLF KOCH 2020



## 14. Kreuz Joseph Lesch (1919)

**Standort:** Gegenüber dem Gebäude zum Eisrech 45 unter einem Nussbaum, Gewann An der Schellenbacher Hümes, Flur 6, Flurstück Nr. 58 (GPS 6/57/53,4 O, 49/26/53,4 N).

**Errichtungsjahr:** 1919 (siehe Inschrift), restauriert 2003

**Stifter/Hersteller:** Josef Lesch

**Material:** Sandstein

**Größe:** h 204 x b 26 x t 46 cm

**Geschichte:**

Das Kreuz trägt folgende Inschriften:



**Mensch hasse die Sünde  
Liebe nur Gott allein**



**Errichtet zur Ehre Gottes  
1919**



**Restauriert im Jahre  
2003**

Das Wegekreuz gestiftet hat der frühere Thalexweiler Bürgermeister Joseph Lesch (\* 13.11.1898 Thalexweiler, † 1975 Illingen), Sohn des Ackerers Jacob Lesch (\* 4.8.1806 Thalexweiler, † 1940 Thalexweiler) und seiner Ehefrau Gertrud Thewes (\* 23.11.1868 Aschbach, † 1947 Thalexweiler); er heiratete im Jahr 1922 in Eppelborn.

Stiftungsgrund war seine Dankbarkeit über die glückliche Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg. Er errichtet das Kreuz zunächst auf einer ihm gehörenden Parzelle auf dem Gewann Frauenhümes, wo es jedoch Anfang der 2000er Jahre stark zerstört wurde.

**Restaurierung:**

Die Restaurierung des stark zerbrochenen Kreuzes hat im Jahr 2003 Malermeister Walter Lesch durchgeführt. Aus den Bruchstücken und vielen neuen Segmenten wurde ein neues Wegekreuz erstellt, das auf eine Parzelle der Gemeinde am Ende der Straße Zum Eisrech aufgestellt wurde. Es soll nun die Anwohner des Eisrechs schützen.

**Literatur:** Storb/Naumann/Naumann 2002: 1515; Wagner 2007: 84; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 15: Joseph Lesch-Kreuz am Ende des Eisrechs (FOTO: THOMAS BESSE 2020)

Foto: RUDOLF KOCH 2020



## 15. Bachmanns-Kreuz (1813)

**Standort:** Seit 2020 auf der linken Gartenmauer und von 1953–2019 auf der rechten Gartenmauer des Anwesens Zum Eisrech 1 (GPS 6/57/46,6 O, 49/26/34,2 N); Wanderwegstation 20.

**Errichtungsjahr:** 1813

**Stifter/Hersteller:** Adam Caryot

**Material:** Sandstein

**Größe:** b 42 x t 48 x h 115 cm

**Geschichte:** Das sog. *Bachmanns-Kreuz* trägt den Hausnamen des Anwesens der Familie Bachmann, wo es früher stand. Sodann stand es auf der Gartenmauer des Hauses Nr. 1 der Straße Zum Eisrech. Vor dem Kreuz wurde bei früheren Fronleichnamsprozessionen immer ein Altar aufgebaut. Nach mündlicher Überlieferung soll das Wegekreuz zum Gedenken an die Thalexweiler Gefallenen der napoleonischen Kriege (1806–1813) errichtet worden sein. Gesetzt wurde es laut Umschrift auf der Stele im Jahr 1813 von dem Thalexweiler Steinmetzmeister Adam Caryot, auch *Scharron* und *Carillon* genannt, der am 27. März 1773 in Schreckling/Moselle geboren wurde und am 13. Mai 1843 in Thalexweiler starb. Am 7. Februar 1804 hatte Adam Caryot in Thalexweiler Ursula Linnenbach, Tochter von Nikolaus Linnenbach und Magdalena Peter, geheiratet. Sie hatte im Jahr 1796 in 1. Ehe Georg Bachmann geheiratet. Von diesem stammt der Hausname Bachmann. Vierzehn aus Thalexweiler stammende Soldaten sollen in den napoleonischen Kriegen (1806–1813) gefallen sein. Vermutlich wurde es von Adam Caryot für Johann Linnenbach<sup>1</sup>, einem Verwandten seiner Frau, errichtet.

### Renovierung:

Bei früheren Renovierungen brachte Walter Lesch aus Thalexweiler die nebenstehende Inschrift in der wissenschaftlich nicht nachweisbaren Schnörkelschrift an.

Im November 2016 stellte der Lebacher Bauhof das Kreuz wieder an seinem jetzigen Standort auf. Bei der Renovierung

wurde die Basis des Kreuzes durch eine Sandsteinnachbildung instandgesetzt. Die Vor- und Endarbeiten führte Walter Lesch durch. Die Edelstahlplatte stammt von der Thalexweiler Fa. Walter. Der Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler übernahm die Kosten für die Anfertigung und den Einbau des Sandsteinfundaments. Das Kreuz wurde am 5. August 2017 von dem Diakon Leo Eckert eingesegnet. Im Winter 2019 wurde das Kreuz auf die linke Mauerseite versetzt und unter dem Tragblock um einen schmalen Sockel ergänzt, wo es schon früher stand. Der Thalexweiler Schlosser Stefan Kirsch hat beidseits des Kreuzes ein kunstvoll gestaltetes Absturzgitter aus Schmiedeeisen angebracht. Die Gesamtkosten von ca. 2000 € über die letzten Jahre hat der Verein für Heimatgeschichte übernommen.

**Literatur:** Neu 1987: 132; Wanderweg 2002: 32; Storb/Naumann/Naumann 2002: 1534; Wagner 2007: 84. Kiefer 2016b; Kiefer 2017c und Besse/Besse 2018: 15.



Abb. 16: Bachmanns-Kreuz, Zum Eisrech 1  
(FOTO: THOMAS BESSE 2020)

<sup>1</sup> Es könnte sich um den Soldaten Johann Linnenbach (\* 24.11.1737 Thalexweiler) handeln, der als Soldat in Toul/Frankreich erwähnt wird (vgl. Storb/Naumann/Naumann 2002: 1531.2).

## 16. Kreuz „In der Trau“ (1833)

**Standort:** Dirminger Straße 15 auf dem Gelände der Familie Groß, Parzelle Nr. 408/4, Flur 6 (GPS 6/57/44,8 O, 49/26/37,2 N).

**Errichtungsjahr:** 1833

**Stifter/Hersteller:** Ehepaar Johann Thewes-Backes

**Material:** Sandstein

**Größe:** h 210 x b 66 x t 45 cm

**Geschichte:**

Auf der Basis trägt das Kreuz „In der Trau“ folgende Inschrift:

***Errichtet /1833***

Auf dem Sockel des Kreuzes ist Folgendes zu lesen:

***O crux ave spes unica***

**[O Kreuz, sei begrüßt, Du einzige Hoffnung]**

***Considera ora sacrificia***

**[betrachte, bete, opfere]**

***Errichtet/zur Ehre Gottes/v. Familie/J. Thewes/Thalexweiler***

Stifter des Kreuzes soll das Ehepaar Johann Thewes-Backes gewesen sein. Der Ackerer, Wirt und Ortsvorsteher Johann Thewes (\* 18.7.1788 Thalexweiler, † 4.3.1869 Thalexweiler) heiratete in zweiter Ehe am 20. Januar 1820 in Thalexweiler Maria Backes (\* 26.3.1800 Sotzweiler, † 4.10.1848 Thalexweiler). Der erstgeborene Sohn aus dieser Ehe hieß Johann (\* 27.4.1821) wie sein Vater und sein ältester Halbbruder. Anlass der Kreuzstiftung soll ein Unfall gewesen sein: Im Alter von 12 Jahren war Sohn Johann zusammen mit seinem Vater und zwei Pferdefuhrwerken auf dem Nachhauseweg auf der leicht abschüssigen Dirminger Straße. Kurz vor ihrem Hof sollen die Pferde gescheut haben, so dass der 12-Jährige vom Wagen herunter vor die Räder des nachfolgenden Wagengepens fiel. Doch sein Vater konnte die Pferde sofort zum Stehen bringen, sodass sein Sohn nicht vom Wagen überrollt und nur leicht verletzt wurde. Aus Dankbarkeit darüber, dass er diesen Sturz überlebte, errichtete die Familie Johann Thewes im Jahr 1833 das Kreuz. Mündlich überliefert wurde diese Geschichte von Elisabeth Thewes (\* 18.2.1865 Thalexweiler), die im Jahr 1955 in Thalexweiler als Ledige in hohem Alter starb. Sie war das jüngste der acht Kinder von Johann Thewes junior, der als Gutsbesitzer, Ackerer und Wirt am 7. Januar 1844 die Gutsbesitzerin Elisabeth Ziegler (\* 7.1.1821 Eppelborn, † 7.12.1912 Thalexweiler) aus Eppelborn heiratete.

**Renovierung:**

Walter Lesch renovierte in den 1990er Jahren erstmals das Kreuz „In der Trau“. Damals entfernte er alle alten, dick aufgetragenen Farbanstriche mit Abbeizer, um die Inschriften sichtbar zu machen. Auf der Altarplatte kam die Jahreszahl 1833 hervor. Die Inschriften am Sockel des Kreuzes waren nach der Entfernung aller Farben ebenfalls wieder sichtbar geworden; teilweise mussten die einzelnen Buchstaben in Spiegelschrift von einem Abdruck abgelesen werden. Sodann befragte Walter Lesch die oben erwähnte ältere Tante des Bauern Thewes. Dabei erfuhr er die mündlich überlieferte Geschichte des Unfalls mit dem Pferdegespann als Grund für die Kreuzstiftung. Nur wenige Monate später verstarb die alte Frau im hohen Alter. Im Jahr 2006 restaurierte Walter Lesch das Kreuz letztmals grundlegend. Die Schriften im Sockel zeichnete er nach dem freigelegten Original farblich nach.

**Literatur:** Neu 1987: 131; Storb/Naumann/Naumann 2002: 2940; Wagner 2007: 84 und Besse/Besse 2019: 23; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 17: Kreuz „In der Trau“ in der Dirminger Straße (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

## 17. Wegekreuz auf dem *Steffes-Berg* (1786)

**Standort:** Schaumberger Straße 32 (vor Haus Windhäuser) auf der Gemeindeparzelle 244/12, Flur 6, zwischen dem Gewann Im Bohnhof und Auf Eichengarten (GPS 6/57/35,7 O, 49/26/26,1 N); Wanderwegstation 8.

**Errichtungsjahr:** 1786

**Stifter:** Petrus Pulch und Maria Schmit

**Hersteller:** unbekannt

**Material:** Kreuz und Altarplatte aus Sandstein, Altartisch aus Beton

**Größe:** h 230 x b 96 x t 75 cm

**Inscript:**



**1786**  
**DIESES CREUTZ**  
**HAT AUFRIC**  
**HTEN LASSEN**  
**PETRUS PULC**  
**H VND MARIA**  
**SCHMIT VON**  
**EXWEILER IM**  
**JAHR ANO**  
**DOMINI 86**



(Foto von 1972)

### Geschichte:

Nach dem Wortlaut der Inschrift ließ der Schafhirte Peter Pulch (\* um 1745 Thalexweiler, † 23.5.1787 Thalexweiler), der am 8. Januar 1776 in Thalexweiler Maria Schmitt (\* um 1752 Aschbach, † 7.4.1814 Aschbach) geheiratet hatte, das Kreuz im Jahr 1786 errichten. Bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1787 gingen aus der Ehe insgesamt sechs Kinder hervor, von denen die ersten vier schon im Kindesalter starben. Nur der 1784 geborene Sohn Peter und die am 27. Mai 1787 vier Tage nach Peters Tod geborene Tochter Anna überlebten. Bei der Stiftung könnte es sich also um ein Dankeskreuz handeln, das aus Dankbarkeit für das Überleben des Sohnes und für die noch ungeborene Tochter gesetzt wurde. Im Jahr 1790 wohnte die Witwe Maria Pulch vermutlich nicht in Thalexweiler, sondern in Aschbach bei ihren Eltern, zusammen mit ihren beiden minderjährigen Kindern. Laut der Pfalz-Zweibrücker Bannrenovation von 1790 gehörte das Grundstück Nr. 1045, auf dem das Kreuz heute steht, der Gemeinde „Exweiler“ (vgl. Besse/Besse 2019: 30–31). Im Gegensatz zum Dörsdorfer Dorfkreuz ist kein Wegekreuz auf der Bannkarte von 1790 eingezeichnet. Laut Thalexweiler Schulchronik wurde die große Platte als Fronleichnamsalter benutzt. Das Kreuz stand früher in „Urbansgraben“ (Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73).

### Restaurierung:

Von 1981 bis 1994 beschäftigte sich Walter Lesch mit dem Kreuz und entdeckte die Inschrift. Zuvor war die Stiftungsinschrift durch zahlreiche Farbanstriche vollständig verdeckt. Das zuvor am Sockel nicht vorhandene nicht originale Wappen wurde von ihm ergänzt. Im Sommer 2019 zerbrach das Kreuz oberhalb der Inschriftentafel. Walter Lesch hat es wieder repariert und zusammen mit dem Lebacher Bauhof wurde es im Oktober 2019 wieder aufgesetzt und neu eingesegnet.

**Literatur:** Engel 1969: 74f.; Neu 1987: 128f.; Storb/Naumann/Naumann 2002: 1914, 2029f.; Wanderweg 2002: 27f.; Wagner 2007: 81; Besse/Besse 2019: 22; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 18: Wegekreuz auf dem *Steffes-Berg*  
 (FOTO: THOMAS BESSE 2020)

## 18. Traukrenz Michael und Susanne Nicolay, genannt *Schorrenkrenz* (1844)

**Standort:** Schaumberger Straße 68 (von Aschbach kommend rechts in der Hauswand des Gebäudes Nr. 68, Flur 6, Parzelle 370/1 (GPS 6/57/37,6 O, 49/26/33,4 N); Wanderwegstation 8.

**Errichtungsjahr:** 1844

**Stifter/Hersteller:** Michael Nicolay Senior

**Material:** Sandstein

**Größe:** h 162 x b 43 x t 26 cm

**Inschriften:**

Am Stamm des Kreuzes steht die Inschrift:



„E ♦ T  
M & S

B • 1844“



Abb. 19: Wegekrenz genannt *Schorrenkrenz*  
(FOTOS: THOMAS BESSE 2018)

### Geschichte:

Nach der Inschrift hat das Kreuz aufzurichten lassen der Ackerer Michael Nicolay (\* 12.8.1794 Thalexweiler, † 1.8.1867 Thalexweiler), der am 18. September 1816 in Eppelborn Susanna Grimm (\* 23.10.1792 Thalexweiler, † 17.4.1876 Thalexweiler) heiratete. Das Kreuz wurde in dem Jahr 1844 gesetzt, als ihr Sohn Michael Junior (\* 29.7.1820 Thalexweiler, † 10.9.1899 Thalexweiler) am 22. Januar 1844 Elisabeth Kirsch (\* 2.3.1823 Thalexweiler, † 12.5.1881) heiratete. Michael Nicolay Senior (\* 1794) wird bei der Hochzeit im Jahr 1844 als Ackerer, Kirchenrechner und Synodal erwähnt. Vermutlich hat er es als Vermählungskrenz oder Traukrenz gespendet. Von ihm haben seine Nachkommen den Namen „Michelssippe“ erhalten. Im Volksmund wird das Kreuz aber *Schorrenkrenz* genannt, denn Maria Nicolay (\* 25.12.1829 Thalexweiler, † 22.3.1891 Thalexweiler), Tochter von Michael Nicolay Senior aus der „Michelssippe“ heiratete am 22. Oktober 1853 den Ackerer Peter Nicolay (\* 11.2.1828 Thalexweiler, † 2.1.1906 Thalexweiler), Sohn von N. Johann, Ackerer – mit dem Hausnamen Schorren großmütterlicherseits – und Susanna Altmeyer. Somit wird das Kreuz nun nach deren Hausnamen *Schorrenkrenz* genannt. Der Sockel des ursprünglichen Kreuzes und der Corpus sind im Jahr 1945 beim Vorrücken der Alliierten durch eine Granate zerstört worden. Beides wurde durch Aschbacher Steinmetz Franz Thewes erneuert.

### Restaurierung:

Bei der Renovierung im Jahr 2007 hat Walter Lesch alle Farbanstriche entfernt und ist auf die Buchstaben „E•T“ gestoßen, die als „Eheliche Trauung“ gedeutet werden können. Die Buchstaben ET sind auch bei anderen Kreuzen in der Region gefunden worden und werden dort auch für die Vermählung eines Ehepaares gedeutet. An der Basis des Kreuzes fand er die Inschrift „B • 1844“, die wohl auf das Jahr der Errichtung hinweist. Auf dem Sockel des Kreuzes hat Walter Lesch eine Tafel mit den Daten zu dem Grund der Stiftung des Vermählungskreuzes sowie den beiden ersten Eheschließungen anbringen lassen. Zudem hat er die Eheschließung von Maria erwähnt, wodurch der Hausname Schorren dem Kreuz den heutigen Namen gegeben hat. Die Tafel wurde vom Thalexweiler Verein für Heimatgeschichte e. V. finanziert. Das Kreuz hat er gesäubert und mit einer mineralischen Silikatfarbe angestrichen.

**Literatur:** Neu 1987: 128f.; Storb/Naumann/Naumann 2002: 1805, 1821, 1829; Wanderweg 2002: 28; Wagner 2007: 81; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 20: Einsegnung des Bachmannskreuzes durch Diakon Eckert am 5. August 2017 (FOTO: CHRISTOF KIRSCH 2017)

Abb. 21: Einsegnung des Kreuzes auf dem Steffesberg durch Diakon Eckert am 14. Dezember 2019 (FOTO: KIRSCH 2019).



## 19. Dewes Kreuz (1847)

**Standort:** Schaumberger Straße 103, in der Kirchenmauer auf der Parzelle 167/1 (GPS 6/57/44,7 O, 49/26/42,7 N); Wanderwegstation 12.

**Errichtungsjahr:** 1847

**Stifter/Hersteller:** Johann Dewes/Steinhauer Schütz aus Tholey

**Material:** Sandstein

**Größe:** b 71 x t 39 x h 265 cm

**Inscription:**

***Errichtet von Johann Dewes 1847***

### Geschichte:

Das Kreuz hat vermutlich der Ackerer, Wirt und Ortsvorsteher Johann Thewes (\* 18.7.1788 Thalexweiler, † 9.8.1869 Thalexweiler) im Jahr 1847 gestiftet, der mit Susanna Lesch in erster Ehe und mit Maria Backes in zweiter Ehe verheiratet war. Der Anlass liegt jedoch im Dunkel. Er könnte mit verschiedenen Todesfällen in der Familie Thewes um das Jahr 1847 in Verbindung stehen. Am 9. August 1846 stirbt der Ackerer Johann Thewes aus Thalexweiler, der mit Catharina Lesch verheiratet war und am 23. Februar 1847 verstirbt der Ackerer Franz Thewes (\* 21.2.1814 Thalexweiler), verheiratet mit Maria Schorr. Sein Sohn Nikolaus (\* 28.5. 1847) wird posthum geboren. Vermutlich hat der wohlhabende Bauer Johann Dewes (\* 1788) das Kreuz als Dankeskreuz errichten lassen. An der Basis ist eingemeißelt, dass der Steinmetz Schütz aus Tholey das Kreuz angefertigt hat.

### Restaurierung:

Eine Restaurierung steht für die nächsten Jahre an.

**Literatur:** Neu 1997: 139; Storb/Naumann/Naumann 2002: 2923, 2926, 2938; Wanderweg 2002: 29; Wagner 2007: 82; Altmeyer/Besse/Grimm 2021: 73.



Abb. 22: Dewes-Kreuz in der Schaumberger Straße 103 (FOTO: THOMAS BESSE 2018)

Abb. 23: Einsegnung des Gedenksteins Peter Schmitt durch Diakon Leo Eckert am 21. Juli 2018 (FOTO: FRED KIEFER 2018)



## Quellen- und Literaturverzeichnis

- Altmeyer, Klaus/Besse, Thomas/Grimm, Erwin: Thalexweiler Schulchronik (1948–1966), Bd. 1. Thalexweiler 2021.
- Andres u.a.: Wegekreuze im Landkreis St. Wendel. Saarbrücken 2014.
- Arbeitskreis für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz. 1978 ff.
- Bautz, Petra/Altenkirch, Gunter: Der Graf von Schellenbach – Sagenwelten und volkskundliche Erläuterungen aus Thalexweiler und Umgebung. Thalexweiler 2011.
- Becker, Bernhard: Wegekreuze im Saarpfalz-Kreis. Homburg 1993.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Historische Grenzsteine – Grenzzug zwischen der Vierherrschaft Lebach und dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken von 1791 (Lebach/Schmelz). Thalexweiler <sup>2</sup>2016.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Grenzsteine und Grenzen der Schaumburger Wälder im 18. Jahrhundert. Thalexweiler 2017.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Flurdenkmäler in Thalexweiler. In: Thalexweiler Heimatheft Nr. 2/2018: 9–18.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Flurdenkmäler in Thalexweiler. In: Thalexweiler Heimatheft Nr. 3/2019: 15–24.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Landschaft und Kulturraum von Thalexweiler (Lebach) im 18. Jahrhundert – Pfalz-Zweibrücker Bannrenovation im 18. Jahrhundert. Thalexweiler 2019.
- Besse, Maria/Besse, Thomas/Naumann, Johannes: Landschaft und Kulturraum von Steinbach (Lebach) vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Thalexweiler <sup>2</sup>2014.
- Besse, Maria/Besse, Thomas/Naumann, Johannes: Landschaft und Kulturraum von Dörsdorf (Lebach) vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Thalexweiler 2014.
- Besse, Maria/Besse, Thomas/Naumann, Johannes: Der barocke Altarbauer Jacob Clesen (1708–1781). Geschichte der luxemburgisch-saarländischen Familie Klesen. 3., erweiterte Auflage. Tholey <sup>3</sup>2015.
- Besse, Maria/Besse, Thomas/Wendelinus Naumann OSB: Schaumbergsteig entlang der Tholeyer Wegekreuze. Tholey 2020.
- Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL). Band 13. Nordhausen 2008.
- Denkmalliste des Saarlandes – Teildenkmalliste Landkreis Saarlouis. Ministerium für Bildung und Kultur. Saarbrücken vom 13.10.2017, S. 13f. auch im Internet unter <https://www.saarland.de/>.
- Engel, Johann: Elfhundert Jahre Thalexweiler – ein Heimatbuch. Thalexweiler 1969.
- Gedenkbuch für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege in der Gemeinde Thalexweiler. Redaktion Johannes Naumann. Thalexweiler [1997].
- GrFremdWB <sup>4</sup>2007 = DUDEN – Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Hg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. 4. Auflage. Mannheim 2007.
- Grimm Erwin: Vom Friedhof an den Waldrand – das ehem. Grabkreuz meiner Urgroßmutter. In: Heimatheft 2020: 6.
- Hempel, Hannelore: Vandalismus in Thalexweiler. In: Saarbrücker Zeitung Nr. 24, 23. August 2006, S. E 3.
- Kiefer 2015a = Kiefer, Fred: Das Kreuz, das im Gestrüpp lag – Rudolf Kartes und Walter Lesch erwecken Thalexweiler Wegekrenz zu neuem Leben. In: Saarbrücker Zeitung (SZ), 26. Februar 2015.
- Kiefer 2015b = Kiefer, Fred: 82 Jahre alter Fehler soll auf Wegekrenz bleiben. In: SZ, 9. März 2015.
- Kiefer 2016a = Kiefer, Fred: Denkmal Homes-Millersch-Kreuz in Thalexweiler fertig restauriert – Homes-Millersch-Kreuz steht vor Vollendung. In: SZ, 12. März 2016 (mit Fotos).
- Kiefer 2016b = Kiefer, Fred: Ein Kreuz, das viel zu Tage brachte, In: SZ, 29. März 2016 (mit Foto).
- Kiefer 2017a = Kiefer, Fred: Homes Kreuz – Hebebühne hievt die Krone hoch. In: SZ, 9. Juli 2017 (mit Foto).
- Kiefer 2017b = Kiefer, Fred: „Homes-Millersch“-Kreuz – Walter Lesch hat „Homes-Millersch“-Kreuz restauriert, In: SZ, 18. Juli 2017 (mit Fotos).
- Kiefer 2017c = Kiefer, Fred: Wegekrenz in Thalexweiler wird zu schmuckem Kleinod. In: SZ, 31. Januar 2017 (mit Foto).
- Kiefer, Fred: Künstlerisches Wirken gewürdigt – Walter Lesch hat sich einen Namen gemacht. In: SZ, 29. August 2018.
- Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 182, Nr. 109, Salbuch der Abtei Tholey, 1568–1707, angelegt 1707.
- Naumann, Johannes: Der heilige Wendelinus – ein Stadtpatron erobert die Welt. St. Wendel 2009.
- Neu, Gabriele: Wegekreuze und Bildstöcke in Lebach. Saarbrücken 1987.
- PfälzWB = Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Bd. 1. Bearbeitet von Julius Krämer. Wiesbaden 1965, auch im Internet unter <http://www.woerterbuchnetz.de>.
- Scharwath, Günter: Das große Künstlerlexikon der Saar-Region – Biografisches Verzeichnis von Bildenden Künstlerinnen und Künstlern der Saar-Region aus allen Fachrichtungen und Zeiten. Saarbrücken 2017.
- Schmitt, Stefan: Restaurierung und Einsegnung Wegekrenz – Im Rahmen einer kleinen Zeremonie konnte das restaurierte Wegekrenz am Weg Richtung Höchsten von Pastor Schäfer eingesegnet werden. In: Lebacher Anzeiger 2015.
- Storb, Gerhard/Naumann, Gilbert/Naumann, Johannes: Familienbuch Thalexweiler. Thalexweiler 2002.
- Thinnes, Margarethe: Wegekreuze und Bildstöcke im Saarland. Saarbrücken 1985.
- Wagner, Richard: Wegekreuze und Bildstöcke in Lebach. Lebach 2007.
- Wanderweg 2002 = Historischer Wanderweg Thalexweiler. Redaktion Johannes Naumann. Thalexweiler 2002.
- Warken, Alwin/Warken, Edwin/Marx, Erwin/Johann, Alois: Wegekreuze und Bildstöckel im Bohnental als Zeugen der Geschichte. In: Bohnentaler Heimathefte Nr. 5, 2011: 31–51.
- ZORA: Karten der Landeskatasterverwaltung, DTK5, LVGL Lizenznummer U – 2/ 2020.

